

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 15.

Sonnabend, den 2. Februar 1884.

9. Jahrg.

Bekanntmachung.

Nachdem das Austragen der Anlagenzettel auf das Jahr 1884 beendet, wird hierdurch regulativmäßig bekannt gemacht, daß das communliche Abschätzungscataster für 1884 in hiesiger Stadtcassen-Expedition zur Einsicht für die Contribuenten, soweit es einen Zeden betrifft (§ 27 des Regulativs), bereit liegt.

Etwasige Reclamationen gegen die Abschätzung sind bis mit

14. Februar d. J.

Schriftlich hier anzubringen; Reclamationen, welche später eingehen, haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung.

Diejenigen Anlagenpflichtigen, welche Anlagenzettel noch nicht erhalten haben sollten, sind in Bezug auf die Reclamation bei Verlust derselben gleichfalls an die obenbemerkte Reclamationsfrist gebunden.

Durch die Reclamation wird die Verpflichtung zur Zahlung der inzwischen fällig werdenden Steuer-Termine nicht aufgehoben, es hat vielmehr die Zahlung in Gemäßheit der Einschätzung zu erfolgen. Die Ausgleichung geschieht bei dem nächsten Steuertermine, bez. nach Beendigung des Reclamationsverfahrens.

Der Reclamation ist der behändigte Steuerzettel beizufügen.

Zwönitz, am 28. Januar 1884.

Der Stadtgemeinderath.
Adam, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der 1. diesjährige Grundsteuer-Termin ist am 1. Februar fällig und zu Vermeidung executivischer Beitreibung längstens **am 15. desselben Monats**

an die Stadtsteuer-Einnahme allhier (welche außer Mittwochs täglich Vormittags von 9—12 Uhr, Nachmittags von 2—5 Uhr geöffnet ist) abzuführen.

Zwönitz, am 28. Januar 1884.

Der Bürgermeister.
Adam.

Sächsische Nachrichten.

— Auf die in § 35 Abs. 3 der Reichsgewerbeordnung enthaltene am 1. Januar d. J. in Kraft getretene und, wie zu bemerken gewesen, noch wenig bekannte Bestimmung, „daß Denjenigen, welche gewerbsmäßig das Geschäft eines Auctionators betreiben, verboten ist, Immobilien zu versteigern, wenn sie nicht von den dazu befugten Staats- oder Communalbehörden oder Corporation als solche angestellt sind“, machen wir Interessenten besonders aufmerksam.

— Vorgestern ist in Meerane an der ledigen 17 Jahre alten Webermeisterstochter Thella Runze ein Mordversuch verübt worden, der sehr viel Aehnlichkeit mit dem vor Kurzem in Chemnitz vorgekommenen Schubert'schen Mord hat. Das genannte Mädchen ist durch einen Stich in den Mund und in den Hals tödtlich verletzt worden. Dieser That dringend verdächtig ist der 36 Jahre alte Webergeselle Schunk aus Auerbach i. V., zuletzt in Seifersitz bei Meerane wohnhaft. Derselbe ist von mittlerer Statur, hat rötlich-blondes Haar, rötlichen Schnurrbart, wahrscheinlich mit Fliege, geröthete spitze Nase, auffallenden Blick und war gekleidet mit dunkel-grau gestreiftem Jaquet, dergl. Hoje und Weste, schwarzem Filzhut, weißem Vorhemdchen mit Knotenschlips. Schunk fehlen die oberen Vorderzähne. Derselbe hatte mit der genannten Runze, als er noch bei deren Vater in Arbeit war, ein Verhältnis. Die Eltern der Runze hatten nun aber erfahren, daß Schunk einen durchaus unsoliden Lebenswandel geführt hat, und suchten aus diesem Grunde jeden Verkehr ihrer Tochter mit Schunk zu verhindern. Sch. wurde deshalb auch von R. aus der Arbeit entlassen und scheint nun Gelegenheit gesucht zu haben, sich zu rächen. Am genannten Morgen 1/27 Uhr begab er sich heimlich in die Wohnung der Eltern des Mädchens und verfehlte demselben wie oben erwähnt, einen Stich in den Hals. Am Aufkommen des schwer verletzten, des Sprechens unfähigen Mädchens wird bezweifelt. Sch. soll übrigens verheirathet sein und seine Frau in Emmendingen leben.

— Plauen. In gelungener Weise ist jüngst hier eine absonderliche Falle gestellt worden. Einem an der Wehrstraße wohnhaften Bürger sind vor einigen Tagen aus seinem im Hofe befindlichen, über der Düngstelle angebrachten Hühnerstalle zur Nachtzeit zwei Hühner gestohlen worden. In der richtigen Voraussetzung, daß der Dieb seinen Besuch wiederholen werde, machte er die die Düngstelle verdeckenden Bohlen locker, welche der Dieb auf alle Fälle betreten mußte, um zu dem Hühnerstalle zu gelangen. Am andern Morgen zeigten sowohl Fußspuren, als auch der Geruch an, daß der Dieb in vergangener Nacht seinen Besuch wiederholt, dabei aber jämmerlich „reingefallen“ ist.

— Schöneck, 30. Januar. Während man drunten im Flachlande immer über den gelinden Winter und über den Mangel an Schnee und Eis zu klagen hat, können wir mit unserm Winter ganz zufrieden sein; denn die Schlittschuhbahn war seit dem November nur zeitweise unterbrochen, und Eis giebt es noch allenthalben. Die vogtländischen Restaurateure und Brauereien haben daher nicht nöthig, ihren Eisbedarf aus Norwegen zu beziehen, sondern können denselben aus näherer Quelle decken. Herr Bahnhofrestaureur Dieß hier versendet Eisblöcke bis zu 40 cm Durchmesser.

— Dresden. In dem Befinden der Frau Prinzessin Georg von Sachsen ist nach den neuesten Bulletins eine leichte Besserung eingetreten.

— In einem Dorfe bei Radeberg hat vorige Woche ein 2 jähriges Kind leider seinen Tod durch Verbrühen mit heißem Wasser gefunden; einer thönernen Wärmflasche, welche in das Bett gelegt worden war, sprang der Boden ab und der heiße Inhalt strömte über das Kind, welches unter schrecklichen Qualen nach wenigen Tagen daran starb.

— Am Mittwoch Abend 1/211 Uhr ist auf dem Bahnhofe in Froburg der in Leipzig stationirte Oberschaffner Deser von dem nach Leipzig abfahrenden Chemnitzer Abendpersonenzuge überfahren und sofort getödtet worden. Auf welche Weise Deser unter den von ihm geführten Zug gerieth, ist noch nicht aufgeklärt.

— Altenburg. An einem der letzten Abende wurde die Familie des Weichenstellers Gleißner in ihrer Wohnung durch einen Schuß durch's Fenster in großen Schrecken versetzt. Glücklicher Weise fuhr die Kugel in die Stubendecke und prallte von da auf den Tisch zurück. Die Frau des Genannten, welche mit noch zwei Kindern an demselben saß, blieb unverletzt.

— In Sorau i. d. N. wurde neulich bei einem geschlachteten Schwein an der Zunge ein goldener Ring vorgefunden. Derselbe war ungefähr in der Mitte der Zunge derart festgewachsen, daß dieselbe bis auf die Weite des Ringes in zwei Theile getheilt war. Nach Ansicht des Thierarztes muß der Ring, als das Schwein kaum einige Wochen alt war, auf die Zunge geschoben worden sein, und zwar gewaltsam, so daß er sitzen blieb.

Sächs. Landtag. Die Dienstagssitzung der 2. Kammer bot kein weiteres Interesse dar, da nur unbedeutende Gegenstände zur Verhandlung kamen. Am Mittwoch beschäftigte sich die Kammer mit Cap. 70—72 des Staatshaushaltsetats pro 1884/85 (Landes-Pfleg-, Straf- und Versorgungsanstalten) und wurden überall die betreffenden Positionen genehmigt. Es kam hierbei die Debatte auf die Vermehrung der Geisteskranken, was Abg. Liebknecht nicht auf den unmäßigen Genuß geistiger Getränke, sondern auf den geist-

geren Kampf ums Dasein zurückführte. Derselbe Abgeordnete rügte auch die neuerdings in den Straf- und Besserungsanstalten wieder zur Anwendung gekommene körperliche Züchtigung, wogegen Justizminister v. Abecke erklärte, daß dieselbe nur bei besonders frechen jugendlichen Verbrechern angewendet werde.

Politische Rundschau.

Deutschland. An die am Dienstag begonnene zweite Berathung des Culturetats im preussischen Abgeordnetenhaus hat sich wieder die unvermeidliche Culturfampfdebatte geknüpft. Der Chef der Centrumpartei, Dr. Windthorst, frug den Cultusminister geradezu, ob die Regierung endlich die organische Revision der Maigesetze beabsichtige, worauf er indessen von Herrn v. Gohler nur eine ungenügende Antwort erhielt. Von Herrn v. Jagdzewsky (Pole) wurde noch einmal die Angelegenheit des Erzbischofs Ledochowski in die Debatte gezogen. Im Uebrigen kam es zwischen Centrum, Conservativen und Nationalliberalen zu gegenseitigen scharfen Auseinandersetzungen, welche wenig von einer versöhnlichen Stimmung zeugen. Demilligt wurde schließlich das erste Capitel des Cultusetats (Ministerium). Am Mittwoch wurde die Debatte bei der Position „Gerichtshof für geistliche Angelegenheiten“ fortgesetzt, gegen welche von den Centrumsrednern Bacher, Dr. Windthorst und v. Schorlemer-Mst lebhafteste Angriffe richteten, doch genehmigte das Haus die Position mit 147 gegen 100 (Centrum und Polen) Stimmen. Eine lange Verhandlung rief das Capitel „Evangelischer Oberkirchenrath“ hervor, bei welchem von conservativer wie von fortschrittlicher Seite verschiedene Klagen laut wurden. Das Capitel wurde indessen unverändert genehmigt, ebenso die übrigen Capitel des Cultusetats bis einschließlich Cap. 114.

Nachdem der preussische Volkswirtschaftsrath seine Arbeiten mit der Annahme der „Grundzüge“ des Unfallversicherungsgesetzes beendet hat, wird die Reichsregierung noch die Gutachten der einzelnen Bundesregierungen abwarten, um dann ungesäumt an die definitive Feststellung des Gesetzentwurfes heranzutreten. Man sieht diesen Gutachten bis etwa zum 8. Februar entgegen, worauf dann die Vorlage unverweilt dem Bundesrathe zugehen dürfte, welcher sie wohl noch frühzeitig genug durchberathen wird, um sie dem Reichstage bald nach dessen Zusammentritt zugehen zu lassen.

In der bayerischen Abgeordnetenkammer hat sich jetzt ebenfalls ein Stückchen „Culturfampf“ abgespielt. Bei der Berathung des Cultusetats am Dienstag erklärte der Cultusminister v. Luz, er hätte Concessionen zugestanden, soweit er sich hierzu berechtigt glaube, er wolle aber kein Agent der Ultramontanen werden. Auf die verschiedenen Angriffe der Rechten erwiderte der Minister am Mittwoch, daß sein Auftreten nicht deprecatorisch genannt werden könne, er habe sich einfach nur der Angriffe der liberalen Presse erwehrt und am Dienstag gesagt, er hätte augenblicklich keine weiteren Concessionen zu machen. Die Kammer setzte hierauf die Berathung des Cultusetats fort.

In der Presse wird jetzt das Gerücht von der angeblich bevorstehenden Ersetzung des Statthalters der Reichslande, Frhr. v. Mantuffel, durch den jüngst zum Oberstkämmerer des Kaisers ernannten Grafen v. Stolberg-Wernigerode colportirt. Ob dieses Gerücht durch die kürzliche Anwesenheit des Statthalters in Berlin und auch in Friedrichsruhe beim Reichskanzler erzeugt worden ist, lassen wir dahin gestellt sein. Es ist indessen schwerlich anzunehmen, daß man maßgebenden Orts in Berlin schon wieder einen Personenwechsel in der obersten Leitung der Reichslande eintreten lassen will, zumal sich Feldmarschall v. Mantuffel bekanntlich in hohem Grade des kaiserlichen Vertrauens erfreut.

Oesterreich-Ungarn. Das Wochenereigniß für Oesterreich ist die am Dienstag nach fünfägigen Debatten erfolgte Ablehnung des Wurmbrand'schen Sprachenantrages im österreichischen Abgeordnetenhaus. Dagegen stimmten die Fractionen der Rechten und die Coroninische „Mittelpartei“, dafür außer der Linken der deutschclericale Abgeordnete Wienbacher; auch die eingebrachten Vermittlungsanträge wurden pure abgelehnt. Es ist hiermit der Versuch der deutsch-nationalen Partei, die Sprachenfrage, wenn auch auf Grund der Anerkennung der deutschen Sprache als Staatsprache, so doch in einer auch für die nichtdeutschen Nationalitäten annehmbaren Weise gesetzlich zu regeln, an dem „eisernen Ringe“ der Rechten gescheitert. Somit wird der Wurm, der am Marke Oesterreichs zehrt, auch ferner existiren und eine Lösung der Sprachen- und Nationalitätenfrage muß so oder so doch einmal erfolgen. — Das ungarische Cabinet hat den Kampf gegen das renitente Oberhaus in Sachen des Mischehegesetzes einstweilen aufgegeben, indem letzteres von der Tagesordnung abgesetzt worden ist. — Für Wien und Umgegend wird infolge der Floridsdorfer Mordaffaire die Publication eines Ausnahmezustandes erwartet.

Frankreich. Paris laborirt noch immer an der „Brod- und Wagenfrage“. Seit einer Woche debattirt nun die französische Deputirtenkammer über die industrielle Crisis und speciell über die Nothlage der Pariser Arbeiter, ohne daß man nur einen halbwegs durchführbaren Verbesserungsvorschlag hätte vernehmen können. Selbst der Ministerpräsident Ferry wußte keinen Ausweg anzugeben, obwohl die Rede, welche er am Dienstag hielt, an und für sich ein oratorisches Meisterstück war. Es heißt eben auch hier: „Der Worte sind genug gewechselt, nun laßt mich endlich Thaten sehn!“ und wenn es wahr ist, daß in einer der letzten Versammlungen der Pariser Lumpensammler einer derselben vor Entkräftung umgefallen und bald darauf verschieden ist, dann erscheint es allerdings für die französische Re-

gierung als die höchste Zeit, zur Linderung des Elends thatkräftig einzuschreiten.

England. Von den englischen Küsten werden aus dieser Woche schwere Stürme gemeldet, welche großen Schaden angerichtet haben. In London wüthete der Sturm besonders heftig und auf dem Canal sind eine Menge Schiffe zu Grunde gegangen, mit ihnen leider auch eine große Anzahl von Menschenleben.

Italien. Die parlamentarische Situation läßt sich jetzt, nachdem die Deputirtenkammer ihre Verhandlungen wieder aufgenommen hat, für das Ministerium Depretis recht befriedigend an. Im Lager der Opposition ist es recht still geworden, man hat hier nicht einmal den Veriuch gemacht, dem Unterrichtsminister Vaccarini wegen seines Universitätsreformgesetzes zu Leibe zu gehen, wie doch die radicalen Heißsporne angekündigt hatten. Selbst die von der italienischen Regierung kürzlich mit mehreren Gesellschaften abgeschlossenen Eisenbahnverträge sind bis jetzt von den oppositionellen Elementen nicht beanstandet worden und das gegenwärtige italienische Cabinet kann darum ruhig in die Zukunft blicken. Es kann dies um so mehr, als König Humbert in seinem Handschreiben an Herrn Depretis anlässlich der Wallfahrten zum Grabe Victor Emanuels ein entschiedenes Vertrauensvotum für das Ministerium niedergelegt hat.

Serbien. In Serbien haben die am Sonntag, den 27. Januar stattgefundenen Urwahlen zur Stupschtina eine vollständige Niederlage für die radicale Partei gebracht. Selbst in den Bezirken, wo die radicale Partei sonst unbedingt herrschte, sind nur liberale und fortschrittliche (regierungsfreundliche) Wahlmänner gewählt worden. Für die Regierung des Königs Milan ist dieser Wahlsieg nur erfreulich und zwar um so mehr, als sich die Behörden jeder Wahleinmischung enthalten haben.

Egypten. Gordon Pascha befindet sich nunmehr bereits seit acht Tagen unterwegs nach Chartum, wo er aber kaum vor Mitte Februar eintreffen wird. Pessimisten meinen sogar, daß er sein Ziel überhaupt nicht erreichen und von den Chartum umschwärmenden feindlichen Stämmen entweder zur Umkehr gezwungen oder auch getödtet werden würde. Ein solches Ende wäre allerdings dem tapferen General nicht zu wünschen, indessen, es ist richtig, auf seinem Wege lauern tausend Gefahren und Hindernisse und selbst wenn er glücklich in der Hauptstadt des Sudan angelangt ist, wird erst der schwierigere Theil seiner Mission seinen Anfang nehmen.

Der falsche Erbe.

Von Eduard Wagner.

(Fortsetzung.)

In diesem Augenblick wurde Geffrey's Stimme hörbar, welcher nach seiner jungen Herrin rief. Diese öffnete das Fenster und trat auf den Balkon.

Geffrey stand unten und blickte mit einer Miene zu seiner Herrin auf, die deutlich verrieth, daß er etwas Wichtiges mitzutheilen habe. Vitus ging unterdessen langsam die Terasse auf und ab.

„Was giebt es, Geffrey?“ fragte das Mädchen in tiefem Tone, indem sie sich weit über die Balustrade beugte.

„Hi! Miß Nelly!“ sprach Geffrey und sah sich ängstlich nach allen Seiten um. „Ich komme gerade von Vicini.“

„Ist Ferdinand Brander wohl?“ fragte Nelly gespannt.

„Ja, Miß Nelly!“

„Was ist denn sonst passiert?“

Wieder blickte Geffrey um sich, als fürchte er belauscht zu werden; dann legte er die Hand an den Mund, damit der Schall nicht zu Vitus dringen möge und sagte leise:

„Tomaso Vicini ist todt!“

„Todt!“

„Ja, Miß Nelly; er ist gestern aus dem Boote gestürzt und hat sich dabei den Kopf an einem Stein zerschlagen. Er wird morgen begraben und seine Wittve, die arme Signora, will zu ihren Verwandten gehen nach Catania, wohin sie den armen Brander nicht mitnehmen kann.“

„Großer Gott!“ rief Nelly; was soll aus ihm werden?“

„Mrs. Vicini sagte, ich solle Sie um Rath fragen, vielleicht würden Sie oder Mr. Gildon sich seiner annehmen.“

„O, der Zufall fügt die Dinge von selbst, wie sie nur Gildon zu haben wünscht,“ dachte sie. „Doch nein, es darf ihn dieses schändliche Spiel nicht gelingen. Giebt es keinen Weg, den armen Brander zu retten? und könnte ich mit ihm nicht gleichzeitig auch mich retten?“

Sie beugte sich tiefer über die Balustrade und flüsterte dem Diener zu:

„Wann beabsichtigt Signora Vicini die Aufsicht über Brander abzutreten?“

„Heute oder morgen, Miß Nelly,“ antwortete Geffrey. „Sie will den Verkauf des Hauses und des Fahrzeuges einem Agenten übertragen, wenn sie beides nicht selbst verkaufen kann, und wird schon in den nächsten Tagen in ihre Heimath abreisen.“

Ein glücklicher Gedanke durchzuckte Nelly; ihr Auge strahlte, fast freudig fragte sie:

„Wie viel kostet das Boot?“

Geffrey machte große Augen; er errieth die Absicht seiner Herrin.

„Ich weiß es nicht,“ antwortete er.

Vitus dem das Gespräch zu lange dauerte, näherte sich jetzt, um dasselbe mit anzuhören. Nelly hatte kaum noch Zeit genug, Geffrey zuzuschnüffeln:

Ich will Dir einen Zettel hinabwerfen, wenn Vitus zum Essen ist.

Geffrey nickte zum Zeichen des Verständnisses und Nelly trat ins Zimmer zurück. „Es fügt sich Alles nach Mr. Gildons Willen,“ bemerkte Mrs. Jebb, welche das Gespräch mit angehört hatte.

„Nicht so ganz,“ sagte Nelly ruhig. „Wenigstens will ich den Versuch machen, meinen armen Freund und mich selbst zu retten.“

Nelly setzte sich an ihren Schreibtisch und schrieb einige Zeilen an Geffrey, in denen sie ihm Gildons Absicht in Bezug auf Brander und sie selbst mittheilte, sowie ihren Entschluß, diese Nacht einen Fluchtversuch zu machen und im Falle des Gelingens den unglücklichen Brander mitzunehmen. Sie schrieb ihm weiter, daß sie das Boot der Vicinis zu miethen gedenke und daß ein paar Fischer zur Führung desselben gebungen werden sollten. Schließlich fragte sie um Geffrey's Meinung, welche Ausichten auf das Gelingen ihres Planes vorhanden seien.

Als sie fertig war, rollte sie das Blatt zu einem Knäuel zusammen, umwickelte es mit einem Stückchen schwarzer Seide und trat etwas später hinaus auf den Balkon. Vitus war wie sie vermuthete, in die Küche gegangen, um sein Mittagmahl zu verzehren, und seinen Platz hatte während dessen der Kutscher eingenommen, welcher auf einer Bank lang ausgestreckt lag, die Augen geschlossen, da die Sonne gerade in sein Gesicht schien.

„Geffrey!“ rief Nelly. Dieser trat unter dem Balkon hervor. Der Kutscher öffnete die Augen, schloß sie aber sogleich wieder.

Nelly sprach einige Worte zu Geffrey, laut genug, daß der Kutscher sie verstehen konnte, und dabei warf sie den kleinen Ball hinab.

Etwas später, nachdem Nelly den Balkon wieder verlassen hatte, ließ Geffrey sein Taschentuch fallen, hob es wieder auf und mit diesem auch den kleinen Papierknäuel. Bald darauf ging er zum Essen und nach dem Essen schritt er langsam dem Wäldchen zu. Als er sich so weit unter den schattigen Bäumen verloren hatte, daß er vor Beachtung sicher war, zog er das Papier aus der Tasche und las die wenigen Zeilen, las sie wieder und wieder, bis er sich den Inhalt genau in's Gedächtniß eingepägt hatte, dann nahm er ein Zündhölzchen, steckte dasselbe an und hielt das Papier über die Flamme. Als es vollständig verbrannt war, zertrat er die Asche im Grase, so daß keine Spur davon übrig blieb.

Hierauf setzte er sich nieder und schrieb die Antwort mit Bleistift auf ein Blatt seines Notizbuches, welches er dann herausriß und mit einem Stein in das Seidenzeug wickelte, worauf er langsam der Villa zuschritt.

Der Kutscher lag noch auf der Bank, aber im gesunden Schlafe. Vitus mit seinem Hund war augenblicklich nicht sichtbar, ebensowenig Mr. Gildon.

Nachdem sich Geffrey überzeugt hatte, daß er nicht beobachtet wurde, warf er seine Botschaft durch ein offenes Fenster in Nelly's Zimmer, das Mädchen nahm das Papier auf und trat hastig an's Fenster, um durch ein Zeichen Geffrey verstehen zu geben, daß sie im Besitze desselben sei.

Hastig entfaltete Nelly das Blatt. Ihr Gesicht erheiterte sich und ihre Augen leuchteten vor Freude, als sie die wenigen Zeilen las.

„O, Margot,“ rief sie, „das Glück ist uns günstig. Geffrey schreibt, daß sich heute Abend die beste Gelegenheit zur Flucht bietet. Mr. Gildon ist zum Diner bei dem Consul eingeladen. Er wird bei Zeiten fortgehen, um mit den betreffenden Persönlichkeiten über Brander's Fortschaffung in ein Irrenhaus zu sprechen. Geffrey hörte, daß die Haushälterin dem Kutscher sagte, Mr. Gildon würde um fünf Uhr die Villa verlassen und vor zehn Uhr Abends nicht zurückkehren.“

„Was kann uns Mr. Gildons Abwesenheit nützen?“ fragte Mrs. Jebb. Er dünkte vorgestern ebensfalls in Palermo, aber seine Leute haben uns ebenso bewacht, wie wenn er zu Hause wäre.“

„Es ist heute Abend Tanz in der Nachbarschaft,“ sagte Nelly, „zu welcher die Dienerschaft eingeladen ist. Die Haushälterin will auf eine Stunde hingehen; der Kutscher und Vitus, des monotonen Lebens müde, wollen sich die Abwesenheit ihres Herren zu Nutzen machen und ebenfalls an dem Vergnügen Theil nehmen. Das sind herrliche Ausichten, Margot! Hast Du Muth, diesen Schritt mit mir zu wagen?“

„Gewiß,“ antwortete die treue Dienerin mit Bestimmtheit. „Ich werde Alles mit Ihnen wagen, was zu ihrem Besten ist, Miß Nelly?“

„Gut, so ist die Sache beschlossen!“ sagte Nelly. „Wir werden kaum ein oder zwei Stunden Zeit zur Ausführung unseres Planes haben vor der beginnenden Verfolgung; denn Mr. Gildon wird natürlich bei seiner Zurückkehr unsere Flucht entdecken. Ich kann Geffrey während des Tages nicht fortschicken, um Vorbereitungen zu treffen, da seine Abwesenheit Verdacht erregen könnte. Wir müssen Alles ordnen, wenn wir im Besitze unserer Freiheit sind, darum gilt es vorsichtig und entschlossen zu sein und keinen Augenblick zu zögern!“

„Werden Sie Geld genug haben, das Fahrzeug zu kaufen, Miß Nelly?“

„Ich will es nicht kaufen, sondern gedenke es auf einige Tage zu miethen. Wir können es, wenn wir es nicht mehr gebrauchen, nach Catania oder nach Palermo zurückschicken. Geld habe ich übrigens mehr, als wir gebrauchen. Ich nähte den größten Theil desselben in mein Corsett, ehe wir Neapel verließen. Meine Diamanten und Schmucksachen, die ich von meiner Mutter erbt, sind ebenfalls in einem Beutel, den ich an meinen Körper tragen werde. Sollte uns ein Unfall zustoßen, kann ich dieselben ebenfalls verwerthen.“

„Du kannst in den Handkoffer etwas Wäsche, die nöthigen Kleidungsstücke und sonstige Werthsachen, die wenig Raum einnehmen, einpacken, damit sind wir reisefertig.“

Von neuen Hoffnungen belebt, ging Mrs. Jebb sofort an ihre Arbeit, legte dann die Reisekleider zurecht und kam bald ins Wohnzimmer zurück.

Als Vitus um vier Uhr das Mittagmahl brachte, saß Mrs. Jebb am Fenster auf einem Stuhl, stützte den Kopf auf die Hand und machte ein betrübt, hoffnungsloses Gesicht. Nelly lag auf dem Sopha, ein Bild der Muthlosigkeit und Verzweiflung.

(Fortsetzung folgt.)

Vermishtes.

* (Ist es zweckmäßiger, die Pferde Morgens oder Abends zu putzen?) Ein größerer Gutsbesitzer berichtet in der „Braunschw. landw. Zeitung“, daß er ganz gegen den üblichen Gebrauch seit längerer Zeit schon seine Arbeitspferde anstatt Morgens schon Abends tüchtig putzen und Morgens nur bürsten lasse. Nach der Ueberzeugung desselben genießen die so behandelten Pferde des Nachts über eine vollkommene Ruhe und sind des anderen Morgens weit weniger Erkältungen ausgesetzt, als wenn Morgens durch kräftiges Putzen die Poren der Haut zu sehr geöffnet werden.

* Schwere Gewissensbisse sollen einen Deserteur, Stappelt aus Schlesien, zur freiwilligen Gestellung in Wesel gebrängt haben. Er behauptet, im April 1881 auf einer Wiese nahe bei der „Engelsburg“ bei Bochum einen Menschen ermordet und vor Gewissensbissen keine Ruhe zu haben. In der That ist damals dort der Maurer Karos aus Lütgendortmund ermordet aufgefunden worden. Wegen dieser That ist der 21jährige Bergmann Günther von Ehrenfeld bei Bochum wegen „Todschatz“ zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Ob dieser, welcher die That stets geleugnet hat, unschuldig verurtheilt worden ist, oder ob Stappelt mitbetheiligt war, wird die weitere Untersuchung ergeben.

Kirchennachrichten von Zwönitz.

Am 4. Sonntag p. epiph. hält früh 8 Uhr Herr P. Claus Beichte und Communion. Vormittag predigt derselbe über Jes. 1, 7-9. Nachmittags predigt Herr Diac. Böhlig über Joh. 1, 47-51.

Auction.

Montag
d. 4. Febr. c.



sollen in dem sog. Schäferbauer-
gut in Obergelenau von Vor-
mittag 9 Uhr an 1 Pferd, 8 Kühe,
mehreres Jungvieh, sowie
mehrere starke und leichte Wagen,
Schlitten, sämmtliches Acker-
geräth, überhaupt alles vorhan-
dene Schiff und Geschirre an den
Meistbietenden verkauft werden.
(H. 3501b.)
Gebr. Harzer.

Knie- und Zuschneidbretter
empfiehlt Paul Ebersbach.

Nähmaschinen

empfiehlt billigt wie auch Reparaturen
schnell und billig ausgeführt werden bei
Fidor Träger in Aue.

Alle Sorten Wäsche
fertigt Franziska Lorenz, wohnhaft:
„Biehwegers Gasthaus“ in Niederzönitz.

Diejenige Person, welche am Donnerstag
Abend im blauen Engel eine Mütze
an sich genommen hat, wird ersucht, dieselbe
an Anna Huber abzugeben.

Eltern, welche gesonnen sind, ihren
Söhnen die Realschule zu
Schneeberg besuchen zu lassen, kann gute
Pension durch die Expedition dss. Blattes
nachgewiesen werden.

Landesgesangbücher

empfiehlt die Exp. ds. Bl.

Feines Briefpapier

empfiehlt die Exped. ds. Bl.

Priv. Schützengilde.

Einladung zur
Jahresgeneralversammlung Sonntag
den 3. Februar Nachmittags 3 Uhr im
Rathskeller.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Jahresberichtes und
 2. der Jahresrechnung.
 3. Neuwahl der Directorial- und Ausschuß-
mitglieder.
 4. Neuwahl des Officier der Schützenabtheilung.
 5. Bekanntmachung verschiedener Directorial-
Beschlüsse.
- Dr. Schubert, Vorst. und Hauptmann.

Das Cassenlocal des **Vorschuß-Vereins zu Zwönitz** ist geöffnet **Mittwochs** und **Sonnabends** Nachmittags von 3-6 Uhr. Spareinlagen werden mit 4 % verzinst.

Für Augenranke (Gehör- u. Halsleiden)! — Heilanstalt v. Dr. Weller z. Dresden (Pragerstr. 32). Gegen 40,000 Kranke behandelt: über 300 Staarblinde geheilt. (Künstl. Augen). Dr. Weller ist Mittwoch d. 6. Febr. Nachm. v. 12¹/₂—5 Uhr in Zwönitz (Gasth. z. Krone) zu sprechen.

Das zur Schettler'schen Concurssmasse gehörige **Gut** Fol. 41 des Grundbuchs für Niederzönitz, 20 Hectar 46 Ar, oder 36 Acker 290 D. = Ruthen Feld-, Wald- und Wiefengrundstücke umfassend, soll freihändig verkauft werden.

Kaufsliebhaber werden hierauf mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß unterzeichneter Concurssverwalter Gebote auf dieses Gut bis zum 8. Februar dieses Jahres entgegennimmt.

Stollberg, den 19. Januar 1884.

Rechtsanwalt **Schröter.**

Die neuen Tapetenmuster sind eingetroffen.

Theodor Wizani
vorm. Clemens Friedrich.

Zur Anfertigung aller in das **Damenschneiderfach** schlagende Arbeiten empfiehlt sich **Martha Gerber**, wohnhaft bei Herrn Hutmachermstr. Seifert am Georgenplatz.

Frisches fettes **Mastrind-**, sowie **Kalb-, Schöps-** und **Landschweinefleisch** empfiehlt **Weber.**

Frisches, hauptfettes **Rind-** und **Landschweinefleisch** empfiehlt **Rudolph Jänisch**, Niederzönitz.



Die Erzeugnisse der Kgl. Sächs., Kgl. Preussisch. u. Kais. Oesterreich Hof-Chocolade-Fabrikanten:

Gebrüder Stollwerck in Cöln,

Filialen in Frankfurt a M, Breslau und Wien, verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original ¹/₄- & ¹/₂- Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Rumänien, Lippe-Detmold, Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.

21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie an den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich.

In Zwönitz bei **F. A. Morgner**, Conditor,

„Grünhain“ **Theodor Wizani**,

„Lösnitz“ **Frau A. Glas**,

C. F. Landgraf.

Rheinischer Trauben-Brust-Honig



aus dem Extracte auserlesener rheinischer Weintrauben und dreifach geläutertem Rohrzucker in Form eines flüssigen Honigs seit 17 Jahren bereite von **H. Zickenheimer** in Mainz, ist das reinste, edelste und angenehmste aller diätetischen Haus- und Genußmittel und durch unzählige Atteste ausgezeichnet. Zu haben in 3 Flaschenfüllungen allein nächst in Zwönitz bei **F. A. Morgner.**

Ca. 40 feine **Maskenanzüge**, sowie **Gesichtsmasken** und **Nasen** sind zu verleihen durch **Aug. Böckner.**

Einige 100 Centner gut eingebrachtes

Ackerbren

wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exp. ds. Bl.

Nach Amerika.

Zur Bequemlichkeit des reisenden und auswandernden Publikums haben wir in **Chemnitz**, innere Johannisstraße 24, und in **Leipzig**, Ritterstraße 29, ein **Expeditions-Bureau**

eröffnet, welches Anwanderern unentgeltlich Rath und Auskunft ertheilt, sowie auf Wunsch Anfragenden Broschüren und Karten nord- und südamerikanischer Staaten gratis übersendet. (H. 3356b.)

C. A. Voigt

in Leipzig und Chemnitz. Obrikeitl. concessionirt für den Norddeutschen Lloyd, Bremen.

Turnverein Zwönitz. Heute Abend ¹/₂ 9 Uhr Vorturnerschaft **gymnastische Uebungen.** Der Turnwart.

Feldschlößchen Zwönitz.

Morgen Sonntag von Nachmittags 4 Uhr an

Tanzmusik, wozu freundlichst einladet **F. E. Reifner.**

Gasthaus zur Linde in Niederzönitz.

Morgen Sonntag von Nachmittags 4 Uhr an **Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet **Hermann Häbner.**

Gasthaus z. grünen Garten in Kühnhaide.

Morgen Sonntag von Nachm. 4 Uhr an **Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet **A. Meischner.**

21. Geflügel-Ausstellung in Zwönitz mit Prämierung und Verloosung



findet

Sonntag und Montag den 10. und 11. Febr. 1884

im hiesigen Schützenhause

statt, wobei am Sonntag Nachmittags von ¹/₂ 3 bis 6 Uhr **Concert** vom Zwönitzer Stadtmusikchor, unter Leitung ihres Dir. Herrn D. Dörr, gespielt wird.



Aussteller, welche nach 1 Uhr Nachmittags erstgenannten Tages ausstellen, bleiben bei der Prämierung unbeachtet.

Freunde und Gönner werden hierzu ganz ergebenst eingeladen.

Der Geflügelzüchter-Verein.

Die Verloosung findet Montag den 11. Februar Mittags 1 Uhr statt.

Verloosungsplan in nächster Nummer.

Restauration zur Bahnhofseiche.

Morgen Sonntag Abends 7 Uhr

Kaffeekränzchen,

wobei mit ff. Käseculchen aufwartet.

Es ladet ergebenst ein

Reinhard Häcker.

Biehweger's Gasthaus in Niederzönitz.

Nächsten Sonntag und Montag, als den 3. und 4. Febr.,

großes Bockbierfest.

„Dresdner Bock!“

Für ff. Speisen wird die Bertha bestens sorgen.

Es ladet dazu ganz ergebenst ein

Wilhelm Biehweger.



Druck und Verlag von C. Bernh. Ditt in Zwönitz.